

Nach dem Referendums-Debakel

Vom obskuren Sprücheklopfer zum Ayatollah in Weiß

Guy Wagner

Noch selten ist hierzulande jemand so grandios „op d'Schnëss gaangen“, wie der Initiator des Referendums, der behauptet hatte, damit würde er das Euthanasiegesetz „massakrieren“, da ihm 75.000 Unterschriften sicher seien.

Etwas über ein Prozent dieser Zahl, genau 796 hat er erreicht, der Ex-Wirt und Ex-Rollefax, dabei gerade mal 26 in seinem Heimatort Differdingen.

Eigentlich sollten er und sein Drahtzieher, der Ex-Botschafter, zur Rechenschaft gezogen werden für die Kaltschnäuzigkeit, mit der sie unsere Institutionen über den Haufen zu werfen planten: dafür muss nämlich nun die Allgemeinheit gerade stehen! Wieviel hat der ganze Zauber die verschiedenen Gemeinden an Personalaufwand und Verwaltungsarbeit gekostet?

Immerhin ist das Viertelstündchen Ruhm des Kerls gründlich verpufft, und es bleibt nur zu hoffen, dass es ihm noch lange in den Ohren sausen, bimmeln und tingeln wird, denn eine so schallende Ohrfeige hat schon lange keiner mehr erwischt.

Sic transit gloria mundi!

Wie aber geht es weiter?

Die Reform des Artikels 34 unserer Verfassung wurde am 11. Dezember votiert. Die dreimonatige Karenzzeit ging gestern zu Ende. Heute, am 12. soll es in der Abgeordnetenversammlung zum 2. Votum über diese Abänderung kommen. Danach hat Henri acht Tage Zeit, seine Signatur unter die Gesetzestexte zur Palliativpflege und zur Sterbehilfe zu setzen, die ihm zusammen vorgelegt werden. Wird er, befreit vom Zwang, das Euthanasiegesetz gutheißen zu müssen, es zumindest promulgieren? Wird er den Willen des Parlamentes folgen oder doch auf *His Master's Voice* in Rom hören und da noch um Rat nachsuchen?

Zeitliche Parallelen

Erstaunlich sind in diesem Zusammenhang rezente Parallelen: Ab Montag, dem 2. Februar, war der italienische Staatspräsident Giorgio Napolitano für drei Tage auf Staatsbesuch in Luxemburg. Tags zuvor noch hatte der Mann in Weiß im Vatikan eine Breitseite gegen die Euthanasie abgefeuert. Das sei „die falsche Lösung für das Drama des Leidens“: Vor Gott gehe keine Träne verloren. Nein, wie schön!... Einem solchen Raisonement kann man allerdings nur folgen, wenn man an einen Gott glaubt, und dann noch! Schmerzlinderung und -abkürzung in einem realen Diesseits sind immer noch

konkreter als göttliche Tröstungen in einem ungewissen Jenseits.

Dies alles geschah im Rahmen der leidenschaftlich geführten Debatte zum Fall der seit vollen 17 Jahren im Koma liegenden Eluana Englaro, deren Vater jahrelang vor Gericht um Sterbehilfe für seine Tochter gekämpft hatte. In einer Klinik in Udine hatten Ärzte am 6. Februar die künstliche Ernährung der Frau gestoppt; jedoch setzten B-16 und sein Pudel Berlusconi alles dran, um in letzter Minute die Gerichtsentcheidung wieder aufzuheben. Präsident Napolitano aber verweigerte einem von Berlusconis Regierung gefassten Dekret die Unterschrift. Ob er wenige Tage zuvor mit Henri auch über diese Problematik gesprochen hatte und ihm etwas über wahre Charakterstärke hat zuflüstern können?

Am 9. aber machte Eluana der ganzen bigotten Bande einen Strich durch die Rechnung: Sie entglitt ihnen, sie kam ihnen davon. Für immer.

Im Gezeter um Eluana hatte Berlusconi allerdings erneut bewiesen, dass er das wohl größte Arschloch ist, das je Ministerpräsident eines Landes wurde, wobei er einen kaum noch zu unterbietenden geistig-menschlichen Tiefpunkt erreicht hat:

„Was der Vatikan predigte, fand seinen primitivsten Niederschlag in der Äußerung des Ministerpräsidenten Berlusconi: Eluana sei doch 'eine Person, die noch ein Kind haben könnte.' Perverser geht es nicht“, meinte der Kolumnist Frank A. Meyer in einem Interview mit *Blick*: „Die durch eine solche Aberration ausgelöste heftige Abneigung lässt einen zuerst sprachlos werden, bevor ein Gefühl tiefen, akzeptierten Hasses aufkommt. In der Tat, wie sollte man seinen Hass gegenüber einem Manne zurückhalten, der keine Skrupel hätte, den Körper einer bewusstlosen Frau als menschliche Reproduktionsmaschine auszunutzen! Hier handelt es sich um eine Einstellung, die eine grenzenlose Verderbtheit an den Tag legt“, schrieb Fabienne Lentz auf Französisch in *Goosch* Nr. 213.

Nicht weniger pervers aber ist der Herr der Zentrale namens Vatikan und Kumpel des italienischen Oligarchen, denn fast gleichzeitig sorgte der für einen anderen Kasus von noch größerer Tragweite, indem er gnädigst einige der wohl hinterwäldlerischsten und reaktionärsten Pfaffen, die zur Zeit die Welt heimsuchen, die Piusbrüder des Fundamentalisten Marcel Lefebvre, wieder in den Schoß der *Una Sancta* aufgenommen hat.

Bedeutsamerweise war es am 27. Januar, dem Tag, an dem die Welt der Opfer der Schoah gedenkt, dass der der Heilige Stuhl das Dekret veröffentlichte, mit dem er die

Aufhebung der Exkommunizierung von vier Lefebvre-Bischöfen verkündete, darunter die von Richard Williamson, der vom Sektengründer beauftragt worden war, dessen Lebenswerk weiterzuführen, und der wenige Tage vor der Dekretverkündung in Fernseh- und Zeitschrifteninterviews (*Der Spiegel*, 19.01. resp. *Schwedische SVT 1*, 21.01.) und auf seiner Blog-Seite („Dino-scopus“) die Judenvernichtung durch die Nazis geleugnet hatte. Einen Widerruf ohne Wenn und Aber hat der Antisemit bisher verweigert, und nun heißt es beschönigend und beschwichtigend, B-16 habe nicht gewusst, dass Williamson ein Revisionist der schlimmsten Sorte sei. Na, was weiß er denn, der Ayatollah in Weiß?

Kirchenaustritte en masse

Uns kann's jedoch nur recht sein, denn dadurch - und durch die skandalöse Affäre in Brasilien, auf die wir zurückkommen werden -, ist klar geworden, mit welchem Wust wir es da zu tun haben. Auch bei uns.

Und damit sind wir wieder zurück in Luxemburg, wo sich seit einigen Wochen via „fraiheet.lu“ die Kirchenaustritte wunderbar vermehren. Zu den am häufigsten angeführten Argumenten zählen dabei die völlig unverständlichen Entscheidungen des „Entrückten“ (*Der Spiegel*), eher „Verrückten“, im Vatikan, der immer noch meint, der ganzen Welt seine reaktionären Ideen aufdrängen zu müssen und zu können. Auch dem Manne auf unserem Thron!

Der aber sollte sehr gut aufpassen, von woher der ungewöhnlich raue Wind bläst, und er wäre gut beraten, nicht weiter zu blockieren, ansonsten müsste er endgültig abgeblockt werden. Die Zeit ist nämlich reif für einen Systemwechsel.



Photo: Wikipedia

Eluana Englaro kam ihnen davon...